

Pendler tragen massiv zum Wohlstand bei

Grenzgängerinnen und Grenzgänger leisten einen fundamentalen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen im St.Galler Rheintal sowie zum Wohlstand der Bevölkerung. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich ein grenzüberschreitender Arbeitsraum etabliert.



Klaus Brammertz

Das St.Galler Rheintal ist – zusammen mit Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein – ein eng verflochtener Arbeitsmarkt. Ohne Grenzpendelverkehr würde ein erheblicher Teil der regionalen Wertschöpfung nicht stattfinden. Grenzgängerinnen und Grenzgänger stabilisieren die Lohnstückkosten und leisten so einen sehr wesentlichen Teil zur Stärkung des Produktionsstandorts bzw. zur Erhaltung unseres Wohlstands.

«Pendler-Gigant» Fürstentum Liechtenstein

Mit Blick auf die Grenzgänger-Thematik wird oft vergessen, dass in Tat und Wahrheit das Fürstentum Liechtenstein der grösste «Auspendel-Magnet» unserer Region ist: Per Ende des Jahres 2023 arbeiteten dort 24'641 aus dem Ausland zupendelnde Personen, was 57 Prozent aller Beschäftigten des Fürstentums Liechtenstein entspricht. Mehr als jede bzw. jeder Zweite davon pendelt aus der Schweiz – primär aus dem St.Galler Rheintal – ins Nachbarland (60 Prozent).

«Regionale Stellenplattformen sind grenzüberschreitend»

Grenzgemeinden im Fokus

In der trinationalen Bodenseeregion sowie im Fürstentum Liechtenstein nahmen die grenzüberschreitenden Pendlerströme bis ins Jahr 2023 weiter zu; besonders stark stiegen Zuströme aus Deutschland in die Schweizer Bodenseeregion sowie aus der Schweiz nach Fürstentum Liechtenstein (vgl. dazu den Artikel auf Seite 6–7).

Während sich die Grenzpendler-Ströme innerhalb des Kantons St.Gallen primär auf die Wahlkreise Rheintal und Werdenberg konzentrieren, stehen innerhalb des Wahlkreises Rheintal insbesondere die Gemeinden entlang der Grenze zu Vorarlberg im Fokus. St.Margrethen, Au, Widnau, Diepoldsau, Heerbrugg, Balgach und Altstätten ziehen besonders viele Beschäftigte an. Die breite Nachfrage über die verschiedenen beruflichen Qualifikationsniveaus hinweg zeugt einerseits vom grossen Personalbedarf der ansässigen Unternehmen. Andererseits ist sie auch ein Beleg dafür, dass die Herkunft der Arbeitskräfte im Alltag keine Rolle spielt. Rheintaler Arbeitgebende suchen bei der Besetzung

offener Stellen denn auch nicht explizit nach Grenzgängern. Da auch die regionalen Stellenplattformen grenzüberschreitend funktionieren, ist es nachvollziehbar, dass sich bei entsprechenden Angeboten auch Interessenten aus Vorarlberg auf offene Stellen bewerben und den Zuschlag erhalten. Die Entwicklung der letzten Jahre bzw. Jahrzehnte beweist, dass der Arbeitsmarkt im gewünschten Mass spielt.

Besondere regionale Bedürfnisse

Selbstverständlich führt die spezielle Ausgangslage des Rheintaler Arbeitsmarkts auch einen besonderen Koordinationsaufwand. Dieser wird spätestens beim Blick auf den grenzüberschreitenden Pendlerverkehr mit Vorarlberg sichtbar, so an den Grenzübergängen (St.Margrethen/Höchst; Au/Lustenau; Diepoldsau/Hohenems) sowie auf den auf den Autobahn-Achsen (A13/A14). Die verantwortlichen Akteure in der Politik sind gefordert, die bestehenden Herausforderungen besser zu meistern. Beidseits der Grenze ist es ein dringendes Anliegen, die seit Jahrzehnten geplante Schnell-

strasse S18 zu realisieren. Ebenso ist es wichtig, die grenzüberschreitenden ÖV- und Velo-Verbindungen weiter zu stärken.

Die Wirtschaft ist darauf angewiesen, die in Teilen überbordende Bürokratie für Unternehmen und Grenzgängerinnen und Grenzgänger auf das notwendige Mass zu reduzieren und entsprechende Vereinfachungen zu erreichen. Unsere KMU und Industrieunternehmen brauchen den einfachen Zugang zu den benachbarten Arbeitskräfte-Regionen, um weiterhin im internationalen Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können – insbesondere mit Blick auf unsere «Insellage», umgeben vom grenzenlosen 350 Mio. Einwohner-Wirtschafts- und Lebensraum EU.

+ KLAUS BRAMMERTZ
Präsident AGV Rheintal



agv-rheintal.ch